

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr.-Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen sim Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 53.

Dienstag, 8. Mai 1900

36. Jahrgang.

M u n d i c h a u.

Stuttgart, 5. Mai. Bei Eröffnung der Marineausstellung richtete der König nach der Begrüßung durch den Fürsten Urach eine begeisterte Ansprache an die Versammlung. Möge die Ausstellung, so führte der König u. A. aus, einem Jeden vor Augen führen, was unserer Flotte noth thut, um dem deutschen Namen überall Ehre zu machen, die Interessen des Handels zu schützen und den Deutschen denjenigen Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch machen können als Söhne einer großen Nation. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 7. Mai bis 12. Mai die Staatsstraße Nr. 110, Wildbad-Schönegründ von Koflhäusle bis Engklösterle befahren und bearbeiten. Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Freudenstadt, 3. Mai. Zur Zeit ist in unserer Gegend die Auerhahnjagd sehr im Schwunge. Täglich treffen hochgestellte Herren hier ein, um sich auf den bekannten Balzplätzen auf dem Kniebis, Schönmünzack, Unter- und Obermusbach u. a. m. die seltene Beute zu erjagen. Bis jetzt war Diana anscheinend den Jägern hold, denn die meisten derselben sieht man mit teilweise prächtigen Auerhahnen wieder von hier abfahren. Aus Obermusbach wird uns berichtet, daß in den letzten Tagen der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant von Schwarzkoppen, 2 prachtvolle Auerhahnen erlegt hat, daselbe Resultat hat an einem Morgen in Götteslingen Baron von Speyer aus Basel, Pächter der dortigen Jagd erzielt.

Erzgrube, D. A. Freudenstadt, 2. Mai. Hier soll, wie bereits mitgeteilt, der frühere Bergbetrieb wieder aufgenommen werden. Wie der Grenzer berichtet, ließ Dr. Zimmermann aus Haiterbach letzten Herbst, in der Nähe unseres Orts graben, um nach Eisenerz zu suchen. In einer Tiefe von etwa 9 m stieß er auch wirklich auf eine Gesteinsart, die eisenhaltig zu sein verspricht, weshalb die Grabungen eingestellt wurden. Letzte Woche war nun Ob. Reg. Rat Mayer von Stuttgart hier, um die bisherigen Ergebnisse zu untersuchen. Sowohl im Schacht, als in dem unten in der Thalstraße liegenden Steinbruch fand sich der Brauneisenstein vor. Es wurde eine Kiste voll solcher Steine

an das Bergamt nach Stuttgart gesandt, um dieselben dort zu untersuchen. Wie man hört, soll, falls die genügende Menge Eisen vorhanden wäre, an einer anderen Stelle, mittelst einer Maschine, die Dichtigkeit dieses Erzgangs untersucht werden.

Navensburg, 5. Mai. In voriger Nacht hat dahier ein 17jähr. Kaufmannslehrling seinem Prinzipal aus der Geschäftskasse 1000 M. gestohlen und sich mit dem Geld flüchtig gemacht.

Mallersdorf (Niederbayern) 2. Mai. Im benachbarten Mautham hat dieser Tage, wie den Münch. N. N. geschrieben wird, das leidige „Kammerfensterln“ einen schlimmen Ausgang genommen. Ein junger Bursche mußte auf der Leiter längere Zeit warten; er schloß dabei schließlich ein und fiel von der Leiter herab, wobei er sich nicht unbedenklich am Arme verletzte. Unglaublicherweise wurde der Vorfall amtlich zur Anzeige gebracht, um im Falle eines bleibenden Nachteils eine Unfallrente zu erhalten. Der junge Mann dürfte wohl mit dem Rentenbezug noch weniger Glück haben, als mit dem — Fensterln.

Mainz, 2. Mai. Der Festzug des Gutenbergfestes soll eine besonders glanzvolle Ausgestaltung erfahren. Er wird etwa aus 2500 kostümierten bestehen. 40 Wagen werden sich im Zuge befinden und ca. 700 Pferde zur Verwöndung kommen. Die Militärverwaltung zeigt sich sehr entgegenkommend, und sind auch verschiedene Gruppen militärischen Charakters von Offizieren der Garnison übernommen worden.

Berlin, 4. Mai. Kaiser und König Franz Joseph ist heute vormittag 10 Uhr auf dem reich geschmückten Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Als der kaiserliche Zug einfuhr intonierte die Regimentsmusik den Präsentiermarsch und die Fahnen senkten sich zum Gruß. Kaum hatte der Zug gehalten, als der Kaiser aus dem Wagen stieg. Die Begrüßung der beiden Monarchen trug einen außerordentlich herzlichen Charakter. Beide reicherten sich die Hände und küßten sich wiederholt. Dabei waren beide Fürsten entblößten Hauptes. Mit dem Kronprinzen sprach Kaiser Franz Joseph längere Zeit. Nach 10 Uhr erfolgte unter brausenden, sich stets wiederholenden Hurrahrufen der am Bahnhofe Kopf an Kopf gedrängt stehenden Menge die Abfahrt. Sichtbar war die Freude des Monarchen, als die brausenden Jubelrufe der Menge erschall-

ten. Hurrah-, Hoch- und Eisenrufe erfüllten die Luft. Alle Fenster waren dicht besetzt, jeder Mauervorsprung von Schaulustigen eingenommen, im zweiten Wagen fuhren der Kronprinz und Prinz Heinrich. Denselben folgten die kaiserlichen Kinder, die Prinzen und die Fürstlichkeiten, Staatssekretär Graf Bülow fuhr mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Graf Goluchowski.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser Franz Josef hat den Kaiser Wilhelm zum Generalfeldmarschall der österreichisch-ungarischen Armee ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt zur Ankunft Kaiser Franz Josefs in Berlin: „Der Tag, an welchem der deutsche Kronprinz in das Alter der Großjährigkeit tritt, wird eine große Anzahl erlauchter Gäste aus dem Reiche und aus anderen Ländern am Hofe des Kaisers in Berlin vereinigen. Als erster hält der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn seinen Einzug in die deutsche Reichshauptstadt. Der ihm bereite Empfang wird zeigen, daß die Verehrung für seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät die gleiche geblieben ist, wie bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin vor 11 Jahren. Die persönlichen und politischen Beziehungen zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichen sind auch heute noch von denselben Gefühlen vertrauensvoller Freundschaft und demselben Bestreben getragen, im Dreibunde unter wertvoller Mitwirkung des ritterlichen Königs von Italien, den europäischen Friedensinteressen und der Pflege guter Beziehungen zu allen anderen Mächten zu dienen. In aufrichtiger Ehrerbietung für die edle Persönlichkeit des hohen Gastes rufen wir dem Kaiser und König Franz Josef ein herzliches Willkommen zu.“

— Bei der Galatafel brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Eurer Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für Eurer Majestät gnädigen, erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammenfügen wollte, so wäre das doch nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, we der Pulschlag eines ganzen Volkes sich uns fühlbar macht. Dieser Puls und Herzschlag hat heute Eurer Majestät entgegen geschlagen, wie wohl noch nie. Der jubelnde Em-

pfang in Berlin am heutigen Tage gilt zunächst Euer Majestät erhabenen Person als dem großen und weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht auch in Eurer Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, meines Herrn Vaters und meiner selbst. Und nun sind Euer Majestät erschienen, um der vierten Generation die unschätzbare Gabe Euer Majestät Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem jungen Sohne gegeben werden kann. Zugleich aber haben Euer Majestät der Welt durch diesen Besuch offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Euer Majestät vereint mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen glücklichen Landes Italien abgeschlossen haben. Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Ueberkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragene Freund und Leid verbinden unsere drei Völker heute über 20 Jahre und obwohl oft verkannt und mit Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So beugt sich denn auch heute mein Volk dem Weisesten und Ältesten des Bundes. Unsere Wünsche, die sich am heutigen Tage um Euer Majestät und Euer Majestät erlauchtes Haus und ihre Völker zusammenschlaaren, gipfeln in noch einem anderen Punkte. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß, so weit heute in deutscher Landen ein Vaterherz schlägt, es Euer Majestät in tiefer Bewegung dafür dankt, daß Euer Majestät meinem jungen Sohne Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen. Allen Gefühlen aber, die mein Volk, mein Haus und mich heute erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: „I. M. der Kaiser und König Franz Josef, Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ Der König und Kaiser Franz Josef erwiderte hierauf in folgenden Worten: „Von den herzlichsten Worten Euer Majestät innig bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Euer Majestät mir bereitet haben und gedenke mit ernster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges seitens Euer Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es mir heute gegönnt ist, in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches Euer Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken. Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns vereint, bildet auch ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten S. M. des Königs von Italien bedeutet dies für Europa ein Bollwerk des Friedens. Um die Pflege dieses segensreichen Werkes haben sich Euer Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Teile gleich kostbaren Erbteils unvergängliche Verdienste erworben. In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Maje-

stät der Kaiserin und der königlichen Familie. Sie leben hoch, hoch, hoch!“

London, 5. Mai. Reuter meldet aus Simla: Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Vizekönige von Indien sind nachstehende Telegramme ausgetauscht worden: „Erfüllt von tiefem Mitgefühl für das schreckliche Elend in Indien hat Berlin mit meiner Genehmigung eine Summe von über 1/2 Million Mark aufgebracht. Ich habe Befehl gegeben, daß diese Summe nach Kalkutta geführt und Euer Excellenz zur Verfügung gestellt wird. Möge Indien in dieser Handlungsweise der Hauptstadt des deutschen Reiches das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches mein Volk leitet, und das aus der Thatsache herrührt, daß Blut dicker ist als Wasser.“

London, 4. Mai. (Tel.) Das Reuterbureau meldet aus Brandfort vom 3. Mai: Die Briten nahmen Brandfort ein, die Buren wurden überrascht und gingen in Haft zurück.

London, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Central News“ aus Newyork sind in Schofield 250 Leichen zu Tage gefördert worden. Es werden aber noch weitere 150 Personen vermisst und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß man diese am Leben findet. Somit wird die Zahl der Toten sich auf beinahe 400 belaufen.

Unterhaltendes.

Der zweite Schuß.

Volkserzählung aus dem Böhmerwalde von

Maximilian Schmidt

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

Unterdessen hatte sich in der That eine unheilvolle dunkle Schichte über den sonst so heiteren Himmel des Burschen ausgebreitet. Von der Arbeit heimkehrende Holzhauer hatten, am Quellteich des Forstes vorüberkommend, den erschossenen Förster und das erlegte Wild gefunden. Die Schreckensbotschaft ward eiligst aufs Forsthaus gebracht, wohin der Jägerbenno soeben von seinem Waldgang zurückgekehrt war und auf die Nachricht der Holzhauer hin sofort bei den Gendarmen des nahen Orts Anzeige erstatten ließ, selbst aber zum Schauplatz des Verbrechens eilte, um das Erforderliche zu veranlassen. Auf dem Wege dahin begegnete er dem Pechwastl, der nicht wenig erschrak, den Jäger vor sich zu sehen, da der Sack um seine Schulter voll gestohlenen Harzes war. Der Jäger schien aber gar nicht darauf zu achten.

„Woast es du schon“ — rief er ihn an, „daß der Förster unt' am Quellteich von an' Wilddieb is erschossen worn?“

„Wann soll dös g'schehn sein?“ fragte der Schlemmer.

„Heut geg'n Abend,“ erwiderte der Jäger. „Der Förster is erst um fünf auf die Birsch. Hast du nöd schießen hörn?“

„Ja, ja,“ erwiderte der Pechschaber, „freili hon i schießen hörn, zwoa Mol hon i schießen hörn hintereinand — Jesses, iaz sehg i erst ein, was i für an' ehrlicher Kerl bin; zu so was kunnt mi koa Zeufl verleiten.“

„Wenn ma nur wüßt, wer's g'wen is!“ unterbrach ihn der Jäger.

„Wer's g'wen is? I werd do koan Verrater machen?“

„Also woast ebbas?“ fragte der Jäger erblassend.

„I woast scho' ebbas,“ erwiderte Wastl verschmitzt lächelnd. „I moan schier, i kunnt'n mit Nama nenna, der's g'wen is.“

„Warum schaugst mi a so an?“ sagte der Jäger, sichtlich erzitternd. „Sag mir's, da gib i dir an' etli Gulden und weg'n Pechschabn sollst von mir nöd schikaniert wern. Nach Umständen bleibst unter uns. Aber jetzt red.“

Der Schlemmer befaß sich einige Augenblicke, dann erzählte er dem Jäger wie er den Schneidergirgl flüchtig, mit dem Gewehr in der Hand, kurz nach Abgabe der Schüsse aus dem Forste eilen sah, und daß kein anderer als dieser das Verbrechen begangen haben könne.

Der Jäger atmete auf diese Nachricht hin erleichtert auf und rief:

„Ja, dös darfst sagu — überall darfst es sagu! Jetzt is 's scho' recht. Geh nur glei zu die Gendarm und sag eahna, was d' mir g'sagt hast. I werd derweil dös ander b'sorgn.“ Ohne Aufenthalt eilte er dann mit anderen inzwischen herbeigekommenen Leuten dem Orte des Verbrechens zu und ließ die Leiche ins Forsthaus zurücktragen.

Nach Fuchsberg war die Kunde von dem Unglück erst gelangt, als Girgl sich auf der Heimweg gemacht:

Der Mond war über den Gewinzyberg heraufgestiegen und sein Silberlicht gleiste auf den Dächern des Dörfchens, dem sich der Musikant näherte. Es lag so schön, so friedlich da, während das Herz des jungen Mannes fieberhaft tobte und die unheilvollsten Ahnungen ihn erbeben machten.

An seiner Hirwa angekommen, sah er sein geliebtes Mädchen im gegenüber liegenden Hause schlafend sitzen. Es war kein Zweifel: sie hatte seine Heimkehr abwarten wollen.

Deshalb näherte er sich ihr und rief sie leise an. Katherl erwachte sofort. Der geliebte Mann, von dem sie soeben geträumt, stand jetzt in Wirklichkeit vor ihr und freudig reichte sie ihm beide Hände hin.

„Mei' liaba Bua!“ sagte sie, „daß d' nur glückli da bist und wie i sehg, mit der Biz. Bergel's Gott! — Trags hoam und laß 's dahoam für alle Zeit.“

„O mei' Katherl,“ sagte Girgl seufzend, „i wollt', i hätt's draußen im Forst und verfaulen lassen. Für mi wär's besser g'wen!“

„So is ebbas passiert?“ fragte das Mädchen erschreckt.

„Dös wohl — es is mir ebbas passiert.“

„Und was denn?“ fragte Katherl hastig.

„Dös kann i dir iazt nöd dazähl'n. Es ist spät und i will di mit mein Fensterln nöd ins Gred bringa. Morgn sollst alles hörn. I muß iazt schlafa gehn — i bin so matt — wie i's gar niernals g'wen.“

„Es hat was gebn,“ rief Katherl ängstlich. „Is dir der Jäger in 'n Weg kömma? Wirst gar verklagt?“

„Morgn sollst es hörn,“ entgegnete der Bursche. „Guat Nacht iazt. I hör 'n Wacha — der brauchd mi nöd z'sehgn mit der Biz. Guat Nacht, mei' herzig's Deandl!“

Ein heißer Kuß — und rasch begab er sich in sein Häuschen.

„Gute Nacht, Girgl!“ rief ihm das Mädchen nach. Dann schloß sie leise das Fenster. Aber sie vermochte es nicht, zu Bette zu gehen. Ihr Blick war an das Schneiderhäuschen gleichsam gebannt. Die trübe Ahnung, von der heute ihr Herz erfüllt gewesen, stellte sich jetzt verdoppelt wieder ein. Daß etwas Unheilvolles im Anzug sei, schien ihr ganz gewiß. Sie hatte wohl verspürt, wie Girgls Hand in der ihrigen gezittert. — Warum? Die Ungewißheit erregte sie aufs heftigste und sie mußte jetzt bitterlich weinen.

Plötzlich ward sie aus dem ihr selbst unklaren Jammer aufgeschreckt. Sie hörte jemand vor dem Hause des Schneiders sagen:

„Er is dahoaunt, i woaß 's g'wiß, weil i 'n vorhin g'ehn hon, wie r a vom Seppenhäusl ummaglossa is.“

Katherl erkannte sofort an der Stimme den Nachtwächter.

Jetzt hörte sie aber die Stimme des Jägerbenno, da er sagte:

„Also nur schnell, daß er uns nöd auskommt!“

Ein Schreckensschrei entfuhr ihren Lippen, als sie jetzt ganz deutlich außer dem Wächter und dem Jägerburschen zwei Gendarmen erblickte. Die letzteren traten soeben in das Haus, dessen Thür unverschlossen war, ein.

„Um Gotteswillen, was hat er tho?“ rief das Mädchen, nachdem sie das Fenster aufgerissen, zu den vor dem Hause Stehenden hinaus.

„Was er tho' hat?“ erwiderte der Jägerbenno, „'n Förster hat er erschossen, draußen im Forst, und furt muuß er aus G'richt.“

Dieser Antwort folgte ein doppelter Schrei des Entsetzens. Der eine aus Katherls, der andere aus Girgls Munde, welcher an die Gendarmen dieselbe Frage gestellt, und die gleiche Antwort erhalten.

Das Mädchen war einer Ohnmacht nahe, aber sie raffte sich auf und alle Rücksicht vergebend, eilte sie hinüber zur Hütte des Geliebten, wo dessen Mutter in ein herzerreißendes Jammergeschrei ausgebrochen war. Sie kam gerade in der Stube an, als Girgl von den Gendarmen gefesselt wurde.

„Katherl“, sagte dieser mit fester, ruhiger Stimme, „i schwör dir's bei der Muatta Gottes in unserer Kircha drent, daß i unschuldi bin. An Rehbod han i g'schossen sonst, nix. Mit ara ungladna Big schießt, ma nix. Der zwoate Schuß war net von mir an' anderer is 's g'wen, i hon 'n g'ehn, wie r a si' g'slucht hat. Bald komm i wieder, mei Unschuld muuß erwiesen wern. Bleib mir tren. Und du Muaderl, bet für mi, daß der Richtige g'funden wird. (Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

(Reinigung von Fenster- und Thürbekleidungen.) Durch das Abwaschen mit Seife oder Soda wird mit dem Schmutz zugleich die Delfarbe, besonders der Firnis angegriffen. Statt derselben verwende man Salinalgeist, 20 bis 40fach mit Regen- oder Flußwasser verdünnt, tauche einen Schwamm oder weiche Bürste ein und wasche damit ab; in kürzester Zeit wird der Zweck mit Leichtigkeit erreicht, ohne Farbe und Firnis im geringsten zu schädigen.

— Frische Buttermilch wird als diätetisches Mittel vielfach empfohlen bei Hartleibigkeit, Magengeschwür, Appetitmangel, Magenkatarrh, Blasenentzündung, Ruhr, Wechselfieber u. s. w. Die Buttermilch ist, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, mitteilt, nicht allein nahrhaft und leichtverdaulich, sondern es wirkt auch die darin enthaltene Milchsäure offenbar günstig auf den Körper ein.

Vermischtes.

— Ueber ein höchst ergötzliches Mißverständnis wird der Feff. Ztg. geschrieben: In einem kleinen Nest der Pfalz war ein historischer Fund gemacht worden. Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg liest davon mit

großem Interesse in der Zeitung, und da ihm dies eine gute Acquisition für das Museum zu sein scheint, so setzt er sich kurz entschlossen auf die Bahn und fährt hin. Dort angekommen, geht er stracks zum Bürgermeister und beginnt sein Anliegen, indem er sich zunächst vorstellt: „Mein Name ist N. N., Direktor vom Germanischen Museum in Nürnberg —“ „Ja, lieber Mann“, unterbricht ihn da aber die Ortsobrigkeit, „ja deß thut mer sehr leid, mer hawwn anwer schon e Karusell, e Schießbud, e Riesedame und e Affe- und Hundetheater un jetzt komme Sie zwaa Tag vor der Kerb mit Ihm Germanische Museum!“

(Gipfel der Zerstretheit.) Professorsgattin: „Aber Männchen, wo hast du denn deine Stiefel?“ — Professor: „Die hab' ich zum Fußen vor die Thür des Schlafcoupes gestellt.“

(Der geschiedte Piccolo.) Gast: „Piccolo, habt Ihr ein Konversationslexikon?“ „Nein!.. Was möchten S' denn gern wissen, Herr Professor?“

Allgemeine Rentenauskalt zu Stuttgart.

Ueber die Entwicklung des **Versicherungsgeschäfts** im Jahre 1899 werden nach vorläufigen Zusammenstellungen folgende Angaben gemacht: In der **Lebensversicherungsabteilung** gelangten 1882 Anträge über *M.* 6 981 200. Versicherungssumme zur Behandlung, wovon 1528 Anträge über *M.* 5 567 700. Versicherungskapital angenommen wurden. Der Abgang war nur ein mäßiger und blieb hinter demjenigen des Vorjahrs zurück. Die Sterblichkeit verlief wieder günstig. Für 263 Sterbfälle waren *M.* 843 953 auszuführen. Ende 1899 bestanden 20 720 Lebensversicherungspolice über *M.* 68 980 000 versich. Kapital in Kraft. In der **Rentenversicherungsabteilung** wurden 565 Police über *M.* 127 400 jährl. Rente ausgefertigt. Die Einlagen auf Rentenversicherung beliefen sich auf rund *M.* 1 660 000. Am 31. Dezember 1899 waren im ganzen *M.* 2 249 700 jährl. Renten versichert.

Um unsere werthen Kunden möglichst vor dem Nachteil unliebsamer Berwechslung mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen, haben wir auch das Wort **Eulen-Seife** zum Zwecke des alleinigen Gebrauches für unsere Seife in das Markenbuchregister eintragen lassen und benennen demgemäß unsere berühmte, allbewährte Doering's Seife mit der Eule nunmehr

Doering's Eulen-Seife.

Auf Grund dieses Schutzes ist niemand außer uns befugt, sein Fabrikat **Eulen-Seife** zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkaufe Ihrer Seife kurzweg **Eulen-Seife** und bestehen Sie dringend auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen und in der Erhaltung des schönen Teinits die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall à 40 Pfennig erhältlich.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Samstag** den 12 Mai 1900
vormittags um 9 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald V Wanne Abt 7 f Buchsteigle
Normal
1 St. buchenes Stammholz I. Cl. mit 1,57 Festmeter.
aus Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 3 f Farnplatte
Normal und Ausschub
359 St. forchenes Stammholz I.—V. Cl. mit 445,25 Fm.
27 St. forchenes Klokholz I.—III. Cl. mit 19, 25 Fm.
462 St. tannenes Stammholz I.—V. Cl. mit 460, 30 Fm.
113 St. tannenes Klokholz I.—III. Cl. mit 72,74 Fm.
Den 3. Mai 1900.

Stadtschultheißenamt:
B ä n n e r.

Im Verlag von A. Wildbrett ist soeben erschienen:

Der Neberfall in Wildbad

ein vaterländisches Schauspiel aus dem 14. Jahrhundert, in 3 Aufzügen
für eine Volksbühne in Wildbad

von
Dr. med. **Teufel**, Stadt- u. Distriktsarzt in Wildbad.

64 Seiten. Preis eleg. cart. mit Goldschn. **Mk. 1.—**



Revier Wildbad. **Brennholz-Verkauf**

am **Freitag** den 11. Mai
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Ab-
teilung I. 22 hint. Riesenstein, II. 3 unt.
Tiefengrund, II. 48 Nord. Naßfittelberg,
II. 52 Schaibleswiese und zwar:

Rm: 2 buchene Koller, 343 buchene,
2 birchene und 276 Nadelholz-Ausschuf-
scheiter und Prügel, 4 buchene, 4 birchene
und 205 Nadelholz-Anbruch und Ab-
fallholz, sowie 9 buchene und 38 Nadel-
holz-Keisprügel.

Das Buchenholz ist durchweg in Abt.
I. 22 hint. Riesenstein.

Stelle-Gesuch.

Ein 24-jähriges Fräulein von ange-
nehmen Aeußern, in allen häuslichen
Arbeiten sehr gewandt, 8 Jahre in
Amerika, fließend englisch sprechend, per-
fekt im Frisieren, sucht über die Bade-
saison Stellung in einem Hotel, oder bei
einer Amerikaner- oder Engländer-Fami-
lie.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Mogler
in Girsau.

Forstamt Neuenbürg. Revier Simmersfeld. **Stammholz-Verkauf**

am **Dienstag** den 15. Mai
vormittags 10¹/₂ Uhr

im „Girsch“ in Simmersfeld aus Staats-
wald Distrikt III. Eitele Abt. 11, 12;
Distr. IV. Enzhang Abt. 12, 22, 33;
Distr. VI. Hagwald Abt. 3, 4, 8; Distr.
VII. Schloßberg Abt. 1 und Scheidholz
der Gut Simmersfeld.

1) **Rothforchen:**

a) Langholz 606 Stück mit Fm.: 42 L.
290 II., 278 III., 100 IV. Cl.

b) Sägholz 17. St. mit Fm. 9 I.,
9. II., 3 III. Cl.

2) **Tannen und Fichten:**

a) Langholz 659 Stück mit Fm. 505 I.,
289 II., 215 III., 80 IV., 2 V. Cl.
(Draufholz.)

b) Sägholz 70 St. mit Fm. 59 I., 2 II.,
6 III. Cl.

Ein Fräulein, 20 Jahre alt, wünscht

das Kochen

zu erlernen,

während der Saison in gutem Haus
gegen monatliches Lehrgeld.

Offerten sind zu richten an Kling's
Buchhandlung, Tuttlingen.

Mayer - Mayer

Weingroßhandlung, gegründet 1873

in **Freiburg (Baden.)**

Spezialität: **Markgräflerweine.**

Streng reelle Bedienung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.

Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit kleinem
Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große
und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie
viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weißwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.
1896er " " 48 "	1897er " " 65 "
1895er " " 50 "	1895er " " 70 "
1895er " " 60 "	1895er " " 80 "

per Liter, **franko nach des Käufers Bahnstation geliefert.**

Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr gesucht.

Probefäßchen von 25, 30, 40, 50, und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Borgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine,
Branntweine und Liqueure wende man sich entweder brieflich an uns
direkt oder an unsere Agenten im horigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten
angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Würt. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular kostenfrei bei dem Vertreter:

Christof Treiber, Feilenhauer in Wildbad.

Statt besonderer An-
zeige:

Luise Faul
Paul Bachofer
Verlobte
Gundelsheim Wildbad
Mai 1900.

Zur Lieferung

sämtlicher Zeitschriften und Tages-
zeitungen des In- und Auslandes em-
pfehlt sich die Buchhandlung

Holland & Josenhans
König-Karlstraße.

Asphalt-Röhren,

freistehende

Abortsitze,

Pissoirschalen,

Asphaltbelage,

Holzplaster etc.

empfehlt

Württemb. Theer- und Asphaltgeschäft

Wilhelm Volz, Feuerbach.

1 gebrauchten

Kassenschrank,

fast wie neu, verkauft äußerst billig.

W. Frank, Kassensfabrik,
Söflingen b. Ulm.

Dienst-Verträge

für Zimmermädchen, Haus-, Küchen-
und Serviermädchen, Hausdiener
und sonstige Dienstboten aller Art, auf
Grund der neuen Bestimmungen der
Württ. Gesinde-Ordnung, empfiehlt

A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Zwetschgen

serbische, per Pfd. 28 Pf. empfiehlt
G. Lindenberger.

A. Mayers

Parkettboden- Wichse

auch für Linoleum anzuwenden,
nur echt mit

Stuttgarter Marktplatz-Stickette

1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo

80 S M. 1.50. M. 2.80

inkl. Büchse empfiehlt:

Carl Wilh. Bott
in Wildbad.

